

## Internationale Tagung zur Naturfaser

BÄREGG: Die Leinen-Industrie wieder zu beleben wird sehr schwierig

**22.04.2010 Auf der Bäregg traf sich eine illustre Schar, um darüber zu diskutieren, wie der Hanf- und Leinen-Anbau und deren Verarbeitung zu Textilien wieder angekurbelt werden könnte. Der Markt warte auf solche Produkte – aber zu welchem Preis?**

*Bruno Zürcher*

«Ich möchte Hanf anbauen und diesen dann verarbeiten», nannte ein Mann, der ein mit Hanfblättern verziertes Hemd trug, sein Ziel. Weiter sassen mehrere Bauern im Plenar-Saal des Inforama Bäregg, auf der Suche nach einer Nische, die ihrem Hof das Überleben sichert. Auch einige – meist ehemalige – Textilindustrielle reisten auf die Bäregg, um am «Internationalen Symposium zur Naturfasernutzung in der Schweiz – Niutex» teilzunehmen. Schliesslich beteiligten sich eine ganze Reihe Forschende aus der Schweiz und Deutschland an den Diskussionen. Bei diesem ersten Treffen sei bewusst eine breite Teilnehmerschaft angestrebt worden, sagt Hans Haslebacher, Präsident der Interessengemeinschaft «Niutex».



### Laien und Fachpersonen

Breit wie die Teilnehmerschaft war auch die erste Diskussion. Während manche sehr detaillierte, für den Laien kaum verständliche Fragen stellten, wussten einzelne nicht, dass es sich bei Flachs und Leinen eigentlich um dieselbe Pflanze handelt.

Diskutiert wurde weiter auch, wie die schweizerische Naturfaser-Herstellung wieder belebt werden könnte. Sollen zunächst vor allem Dämmstoffe hergestellt werden oder soll direkt versucht werden, in die Textilherstellung einzusteigen? Rasch wurde klar, dass eine Verarbeitungsanlage, welche ausgelastet werden kann, der grosse Meilenstein bedeuten würde. Wie viel Naturfaser dieser Anlage zugeführt werden müsste, damit diese rentiere, konnte indes nicht genau ermittelt werden; genauso wie der Preis der Produkte, damit dieser in etwa mit den importierten Baumwoll-Textilien mithalten könnte.

Einig waren sich die Teilnehmer des Symposiums indes, dass der Markt auf Produkte aus Hanf- und Leinenfasern warte. Ein ehemaliger Betreiber einer Weberei meinte hingegen, dass wohl nur kleinere Mengen als Nischenprodukt und dann noch ein bisschen für die Haut-Coutur produziert werden könnte – mehr nicht.

### Den Markt total überschätzt

In Deutschland seien nach dem Untergang der Leinen- und Hanfindustrie Anfang des 20. Jahrhunderts immer wieder Anstrengungen unternommen worden, die Branche wieder zu beleben, sagte Kai Nebel von der Hochschule Reutlingen, der als Referent eingeladen worden war. «Der Markt wurde meist

klar überschätzt. Meist wurden einfach die 100-jährigen Maschinen wieder angeworfen und sobald die Subventionen des Staates wegfielen, sind die Projekte wieder verschwunden.» Auch die IG Niutex, die das Symposium auf der Bäregg ins Leben gerufen hat, kann auf staatliche Unterstützung zählen. Das Projekt wird mit 100'000 Franken subventioniert.

### **Es braucht Hightech-Anlagen**

«Um bei der Verarbeitung der Naturfasern vorwärts zu kommen, muss dringend Hightech eingesetzt werden», hielt Kai Nebel fest. Denn die Pflanzenfasern aufzuschliessen, sie also freizulegen, benötigt einen grossen Aufwand. Der so genannt mechanische Aufschluss war einst weit verbreitet. Dabei werden die Pflanzen geröstet, dann maschinell gequetscht, geschwungen und schliesslich gehechelt, gestreckt und gesponnen. «Eine solche Verarbeitung kommt in unseren Breitengraden eigentlich nicht mehr in Frage», erklärte der Textilfachmann den Teilnehmern des Symposiums. «Diese Maschinen sind veraltet und gefährlich, die Arbeit unangenehm und staubig.» Soll das Garn zu Textilien verarbeitet werden, folgt zwingend die «Cottonisierung», welche das Material der grossen Konkurrentin, der Baumwolle, ähnlich macht. Dabei werden die Pflanzenfasern weiter verfeinert und vereinheitlicht.

Kai Nebel zeigte verschiedene Verfahren auf, wie die Naturfasern aufgeschlossen werden, wobei er in den meisten Fällen anfügte, dass dieses Verfahren umwelttechnisch oder wirtschaftlich bedenklich sei. Die wohl einzige zeitgemässe Methode scheint der Dampfdruckaufschluss zu sein. Bei diesem anspruchsvollen Verfahren werden die Fasern mit Dampf geöffnet. Eine solche Anlage wird weder in der Schweiz noch in Deutschland industriell betrieben.

Der Schlüsselfaktor für die Leinen- und Hanf-Industrie ist schliesslich die Wettbewerbsfähigkeit – «und zwar vom Anbau über die Verarbeitung bis zur Vermarktung», so Nebel. «Nur mit qualitativ hochwertiger Ware, die in einer relativ hohen Menge verarbeitet werden kann, kann eine gute Wertschöpfung erzielt werden.» Flachs und Hanf als Chance für die Landwirtschaft? «Die Landwirte erhalten schon lange keinen gerechten Preis mehr für ihre Produkte», erklärte der Textilfachmann. «Und mit Flachs und Hanf wirds noch schwieriger.»

### **Schauen, ob es funktioniert**

Hans Haslebacher ist zufrieden mit dem Verlauf des Symposiums: «Die Kompetenz der Teilnehmenden war sehr hoch – vom Anbau über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung.» Wie wird die IG Niutex nun weiter vorgehen? «Wir werden nun verschiedene Details noch vertieft abklären und dann einen Businessplan erstellen», sagt Haslebacher. In drei, vier Monaten will die IG wissen, ob sich hier der Anbau von Flachs und Hanf lohnt und ob die Produkte rentabel abgesetzt werden können.